



Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Samstag, den 24. Januar 1903.

Abonnementpreis in der Stadt pro Vierteljahr M. 1.10 incl. Zustellung, im Nachbarortbezirk einschließlich Zustellungsgebühr M. 1.20, außer der 10 Kilom.-Zone M. 1.30.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung**

**betr. die Maul- und Klauenseuche.**

Da nach den Meldungen der beamteten Tierärzte der gegenwärtige Stand der Maul- und Klauenseuche ein besonders günstiger ist — am 15. September ds. Js. waren im Deutschen Reich noch 103 Gehöfte in 29 Gemeinden, in Württemberg 6 Gehöfte in 3 Gemeinden verseucht, — erscheint der Zeitpunkt geeignet, auf eine vollständige Unterdrückung der Seuche hinzuwirken. Insbesondere ist es geboten, der weiteren Verbreitung des Ansteckungsstoffes aus den noch vereinzelt vorkommenden Seuchenherden durch schnelle und kräftige Maßnahmen entgegenzutreten.

Zu diesem Zwecke ist bis auf Weiteres in folgender Weise zu verfahren:

1. Die schnelle und sichere Bekämpfung der Seuche ist nur möglich, wenn die Anzeigen von jedem Ausbrüche der Seuche oder dem Verdachte eines solchen der Ortspolizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen ohne jeden Verzug erstattet werden. Die Viehbefitzer sind auf diese Verpflichtung durch wiederholte Bekanntmachungen in den Bezirksamtsblättern hinzuweisen und auf die Folgen, die eine Verletzung der Anzeigepflicht nach sich zieht, aufmerksam zu machen.

2. Die Ortspolizeibehörden haben sofort, nachdem sie Anzeige erhalten, oder auf anderem Wege von dem Ausbrüche oder dem Verdachte der Seuche Kenntnis erhalten haben, das Oberamt und den Oberamts-Tierarzt zu benachrichtigen und zwar, wenn es sich um den Neuausbruch der Seuche in einer zuvor seuchenfreien Gemeinde handelt, auf kürzestem Wege (telegraphisch, telephonisch oder durch Expressboten) — zu vergl. § 9 der Minist.-Verfügung vom 15. Januar 1896, Reg.-Bl. S. 11.

Gleichzeitig haben die Ortspolizeibehörden, unbeschadet der nach Feststellung des Seuchenausbruchs durch den beamteten Tierarzt von dem Oberamt zu treffenden Verfügung, in vorsorglicher Weise die nach den §§ 59, 59a, 60, 62, 63, 65, 66, der Bundesratsinstruktion zum Reichs-Viehseuchengesetz vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 358) und in den Ziffern 4, 7, 8 des gegenwärtigen Erlasses vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen, mindestens aber die vollständige Gehöft- und Weidesperre sofort unter dem Vorbehalte anzuordnen, daß die Maßnahmen ohne Weiteres außer Kraft treten, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt.

3. Die Feststellung des Seuchenausbruchs durch den beamteten Tierarzt hat in jedem einzelnen Falle zu erfolgen, es ist also von der in § 15 des Reichs-Viehseuchengesetzes erteilten Ermächtigung, von der Berufung des beamteten Tierarztes abzusehen, einstweilen keinen Gebrauch zu machen.

4. Die Schutzmaßregel des § 59a der Bundesratsinstruktion ist, wenn nicht ganz besondere Gründe die Zulassung einer Ausnahme rechtfertigen, stets unverzüglich anzuordnen.

5. Das Weggeben ungetohter Milch aus dem Seuchengehöfte ist stets zu verbieten, es sei denn, daß die Milch in eine Sammelmolkerei geliefert wird, in der ihre ausreichende Erhitzung vor der Abgabe gewährleistet ist.

6. Das Weggeben von Milch aus Sammelmolkereien, die im Sperrgebiet liegen, ist an die Bedingung zu knüpfen, daß die Milch vorher abgetoht oder einer der Abkochung gleich zu erachtenden Erhitzung (§ 61 Abs. 3 der Bundesratsinstruk-

tion) unterworfen wird und daß die zum Transport der Milch benützten Kannen, Fässer u. s. w. vor ihrer Entfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden.

7. Das auf dem Seuchengehöfte vorhandene Fiedervieh ist so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann; fremdes Fiedervieh ist vom Seuchengehöfte thunlichst fernzuhalten.

8. In dem Seuchengehöfte und in dessen Umgebung ist das Festlegen der Hunde, sowie das Einsperren der Kägen anzuordnen.

9. Mit der Ueberwachung der genauen Einhaltung der angeordneten Schutzmaßnahmen ist außer den örtlichen Polizeibehörden die Landjägersmannschaft zu beauftragen. Auch kann das Oberamt den beamteten Tierarzt mit der Vornahme unvermuteter Revisionen an Ort und Stelle betrauen; es ist hierbei aber auf möglichste Kostenersparnis Rücksicht zu nehmen.

10. Die Seuche ist erst als erloschen zu erklären und die Desinfektion erst anzuordnen, wenn die Substanzverluste in der Maulschleimhaut und an den Klauen der erkrankten Tiere vollständig abgeheilt und vernarbt sind.

11. Die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Viehmärkte hat mit besonderer Sorgfalt zu geschehen.

Es ist insbesondere auf größeren Viehmärkten, welche mit Vieh aus entfernteren Gegenden befahren werden, das zu Markt gebrachte Vieh an den Eingängen zum Marktplatz Stück für Stück zu untersuchen. Tiere, welche bei dieser Untersuchung sich nicht als ganz unverdächtig erweisen haben, dürfen zu dem Markte nicht zugelassen werden.

Stuttgart, 25. September 1902.  
Fischer.

**An die Ortspolizeibehörden**

werden vorstehende Anordnungen zur Kenntnis gebracht mit dem Auftrage, dieselbe eintretenden Falls aufs Genaueste zu beachten und deren Vollzug zu überwachen.

Calw, 20. Januar 1903.  
K. Oberamt.  
J. B.: Amtm. Rippmann.

**Bekanntmachung.**

Es wi. d. hiernit zur Kenntnis gebracht, daß der

**Controllbeamte der Versicherungsanstalt Württemberg, Becker,**  
— Amtssitz in Calw — künftighin nur  
**Samstags von 9—12 und 3—6 Uhr**  
zu sprechen ist und an diesem Tage in Sachen der Invalidenversicherung Auskunft erteilen wird.  
Calw, 24. Januar 1903.  
K. Oberamt.  
Boelter.

**Tagesneuigkeiten.**

\* Calw. Die jetzige Gestaltung des Marktplatzes scheint den Anwohnern des oberen Teiles desselben ganz und gar nicht zu gefallen; besonders wird der Aufstieg vom Biergäßle und die Naderückung der Straße gegen den oberen Marktbrunnen und -platz getadelt. Einer der Interessenten hat eine Eingabe um Abhilfe in dieser Beziehung gemacht und wie wir hören, soll die Eingabe bereits eine große Zahl von Unterschriften gefunden haben.

z. Unterreichenbach, 21. Jan. Es sind hier ca. 30 Mitglieder des Bezirksfischereivereins, welche die Ausübung der Fischerei in den gepachteten Gewässern der Nagold und dem Reichenbach übertragen ist. Diese hielten letzten Sonntag ihre Jahresversammlung ab, um Abrechnung des verfloßenen Jahres zu pflegen. Wie nicht anders zu erwarten, war das Ergebnis eine Unzulänglichkeits, und fiel das daher übliche Fischessen weg. Der Bruteinsatz nahm die Klasse sehr in Anspruch, wogegen im letzten Jahr sehr geschont wurde, um im kommenden Jahr ein um so besseres Ergebnis zu haben. Damit war leider falsch gerechnet: Der 6. Dezbr. v. J. machte einen bösen Strich durch die Rechnung, denn nach den angestellten Erhebungen ist auch nicht ein einziges Fischlein dem Tode entronnen. Dieses ist freilich nicht zu verwundern, wurden doch allein hier mindestens 6 1/2 Ztr. tote Fische im Gewicht von 1—6 Pfd. aus der Nagold an das Ufer geschwemmt; in großen Massen gingen die Kleinen tot mit dem Eise fort. Selbstverständlich stand im Vordergrund der Besprechung dieses Fischsterben, wobei die Fischbluttemperatur abwechselungsweise auf den Gefrierpunkt sank um alsbald einer Siedehitze Platz zu machen. Daß dieser schnelle Wechsel nicht ohne Nachteil für die Gemütsstimmung geblieben, ist begreiflich und wurde durch die Art und Weise der Beurteilung des Unglücks, die es nach diesen Blättern am 7. d. M. auf dem Rathaus in Calw erfahren, noch mehr herabgestimmt. Es hat ganz eigentümlich berührt, daß auf einmal die Interessen der Gewerbebetreibenden so sehr in den Vordergrund gestellt werden, wo durch die Ausübung der Fischerei die Ausnützung des Wassers zu gewerblichen Zwecken in gar keiner Weise beeinträchtigt worden ist. Sind doch im Fischereiverein verschiedene Wertbesitzer, von denen aber noch nie verlaubar wurde, daß sie durch unsere Fischerei irgend wie benachteiligt worden seien. Es wäre wahrlich weit gekommen, wenn ohne Weiteres gestattet wäre, einen Flußlauf derart zu verunreinigen, daß in demselben kein lebendes Wesen mehr aufkommen könnte. Bei diesem Gedanken wird man ganz unwillkürlich an das tote Meer erinnert und wird es den Fischereibeteiligten und den sonstigen Einwohnern im untern Nagoldthal nicht zu verargen sein, wenn sie sich einen solchen Zustand allen Ernstes verbitten; würde auch zu den überall gehegten Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs passen wie eine Faust auf ein Auge.

Stuttgart, 22. Jan. Im konservativen Verein hielt gestern abend Reichstagsabgeordneter Schreyer einen Vortrag über die letzten Reichstagsverhandlungen. Die Bedeutung, Vorbereitung, Beratung und Erledigung des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs, sowie die Änderungen der Geschäftsordnung wurden eingehend besprochen. Zum Schluß begründete der Redner seine ablehnende Haltung gegen den Zolltarif. Wie die „Reichsp.“ berichtet, sprachen Prof. Jaus und der Parteivorstand Rechtsanwalt Kraut dem Referenten ihre Anerkennung aus. Komm.-Rat Sundert leitete die Versammlung.

Stuttgart. Der „Calwer Bezirksverein“ hier feierte am letzten Sonntag seine

Weihnachtsfeier, verbunden mit dem IV. Stiftungsfest, im Saale der „Weihenburg“, (Olgast. 97e), welcher bis auf den letzten Platz besetzt war. Von dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben: „Ein Weihnachtstraum“, lebendes Bild, arrangiert von Fr. Fischer, sowie: „Stadt und Land“, Duett der Fr. Fischer und Fr. Bauer, „s' frohige Dirndl“, Solo von Fr. Fischer. Herr Arx erregte mit: „So muß es sein“, „Der Mensch“ und „Der Dienstmann“ ungeheuren Lacherfolg. Das Theaterstück: „Der Posten am Pulverturm“ erzielte ebenfalls viel Beifall, denn das fürs Militär schwärmende Dienstmädchen „Auguste“ (Fr. Tränkle), die ihrem Schatz Wurst und zwei Schinkenknochen auf die Wache bringt, giebt als Stellvertreter „Fritze's“ als Wachtposten mit dessen Mantel, Helm und Gewehr ein urkomisches Bild, ebenso Fritze (Fr. Joh. Schwämmle) mit seinem guten Appetit und in seiner Verkleidung als Dienstmädchen. Auch die andern Mitwirkenden, Herr Leibfried mit seinem: „O Schwarzwald, o Heimat“ und Herr Moxerich mit „Schwarzweiße Ballade aus Hinterkammerun“ und „Kleine Quälgeister“, ebenso Herr Widmann als Unteroffizier Schnitte in dem Stück: „Der Posten am Pulverturm“ leisteten Vorzügliches. Die ca. 25 Kinder beim Kinderchor thaten ihr Möglichstes, wie auch nachher bei der Vertilgung des Inhalts der ihnen für ihre Mähe gespendeten netten Bonbonschächtelchen. — Ein Tanzkonzert beschloß die schöne Feier, die zu allseitiger Zufriedenheit, ausgefallen war.

Gannstatt, 20. Jan. Die Daimler-Motor-Gesellschaft hat den Auftrag erhalten, für den Schah von Persien ein Automobil zu bauen. Ferner wird in der gleichen Fabrik zur Zeit für die kais. russische Marine ein 300pferdiger Schiffsmotor ausgeführt.

Freudenstadt. Das in weiteren Kreisen wohlbekannte Krähenbad bei Alpirsbach wurde an die Hrn. Luz und Rudolph verkauft und soll zu einer modernen Naturheil- und Kufikuranstalt großen Stils umgebaut werden.

M. Im Pfuhler Raubmordprozeß, der in den letzten drei Tagen der vorigen Woche vor dem Augsburger Schwurgericht verhandelt wurde, sind die beiden Angeklagten, der Kammerlehrergehilfe Wilh. Fischer von Ravensburg und der Glasergehilfe Karl Neu von Göttingen, beide anfangs der 20er Jahre, freigesprochen worden. Die Anklage hatte sich allein auf einen Indizienbeweis stützen können. Der Mord hat sich vor beinahe zwei Jahren abgespielt. Unter den 80 Zeugen, die für die dreitägige Verhandlung angeboten waren, waren viele, deren Aussagen einen Irrtum oder eine Selbsttäuschung nicht ausschlossen.

Gaildorf, 17. Jan. In Eulenhäus, Gemeinde Ottendorf, war im September v. J. der Bauer Hofmann eines Morgens tot in seiner Scheuer aufgefunden worden. Da er an epileptischen Anfällen litt, wurde angenommen, er sei in einem solchen Anfall durch das Garbenloch heruntergestürzt. Nun ist in letzter Zeit ein Zeuge aufgetreten, welcher behauptet, der 24 Jahre alte Stiefsohn des Verstorbenen habe öfters gedroht, er gebe seinem Vater noch einmal eines, daß er liegen bleibe. Da sich nun auch herausstellte, daß dieser Stiefsohn bei Auffindung der Leiche einen Blutspritzer am Ohr gehabt hatte, wurde er verhaftet und dieser Tage die gerichtliche Ausgrabung und Oeffnung der Leiche vorgenommen. Das Ergebnis dieser Maßregel war ein günstiges für den Sohn, der selbst seine Unschuld beteuert. Es zeigten sich noch am Knie Verletzungen, welche zweifellos, und am Kopfe solche, welche mit größter Wahrscheinlichkeit von einem Sturz aus der Höhe und nicht etwa von einem Hieb oder Streich herrühren. So konnte zu allgemeiner Befriedigung der ganzen Gemeinde, welche an dem Schicksal des bisher unbescholtenen jungen Mannes lebhaft Anteil nahm, seine sofortige Entlassung aus der Haft verfügt werden. — Für die Frage der Feuerbestattung ist dieser Fall nicht ohne Bedeutung; wäre der Leichnam verbrannt gewesen, so hätte die Todesursache nicht mehr festgestellt werden können, und der junge Mann hätte vielleicht sein Leben lang unter dem Verdacht eines schweren Verbrechens zu leiden gehabt. (St. Anz.)

Nürnberg, 21. Jan. Ein raffinierter Betrug durch Ausgabe von wertlosen Zinskoupons unterlag heute der Aburteilung der Strafkammer in der Anklagesache gegen den Buchdrucker Jean Schlager hier. Ein Bruder des Angeklagten war in der Hofbuchdruckerei zu Karlsruhe beschäftigt und hatte unberechtigter Weise als Makulatur zu betrachtende in der genannten Druckerei mißlungene Bogen von Zinscheinen der Pforzheimer Stadtanleihe an sich genommen und dann als er zum Militär kam bei seinen Effekten im elterlichen Hause verwahrt. Diese Fehldrucke, bei welchen die Nummern fehlen, fand der Angeklagte und nahm sie an sich. Der Angeklagte verausgabte nach seiner Angabe mindestens 15 Stück dieser Zinskoupons à 40 M. Selbst bei großen Bankinstituten war es dem Angeklagten gelungen, die Koupons umzuwechseln. In einer Nacht verprokte er in einem übel beleumundeten Hause über 100 M. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Berlin, 22. Jan. (Deutscher Reichstag.) Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Abg. Bebel (Soz.) erblickt in dem neuen Etat ein vollständiges Debacle unserer Finanzverwaltung, weil diese die dauernden Ausgaben des Reiches nicht ohne eine Zirkulation in der enormen Höhe von 95 Millionen Mark decken zu können erkläre. Die Schuld daran trage die riesige gleichzeitige Steigerung der Militär- und Marinelaften. Die Hauptverantwortung für die gegenwärtige Finanzlage des Reiches solle dem Zentrum zu. Redner verbreitet sich weiter einsehend über Heeres- und Flottenfrage und beleuchtet alsdann die Zollpolitik. Bei dem Anwachsen der Industrie in der ganzen Kulturwelt, mit dem keine entsprechende Zunahme der Absatzquellen Hand in Hand gehe, sei aller Zollpolitik zum Trost auf die Dauer eine Katastrophe unvermeidlich. Weiter kritisiert Redner das Vorgehen unserer Flotte in Haiti und Venezuela. Die Forderungen der Deutschen daselbst seien übertrieben. Was das Verprechen des Reichskanzlers wegen Sicherung des Wahlgeheimnisses anlangt, so werde dasselbe von seinen Freunden natürlich gern akzeptiert. Daß die Regierung dem Reichstage nicht einmal Kenntnis gebe, was für eine Stellung zu dem Diätenbeschlusse des Reichstages sie einnehmen wolle, sei geradezu eine Mißachtung des Reichstages. Die Sozialpolitik des Zentrums sei keine ernsthafte. Daß wir noch nicht einmal einen 10stündigen Normalarbeitstag haben, sei Schuld des Zentrums. Lediglich durch die Furcht vor der Sozialdemokratie sei der Kaiser zu der sozialen Gesetzgebung veranlaßt worden. Auf jeden Fall sei jeder Zeit in Deutschland die sozialistische Bewegung diejenige Kraft gewesen, welche bei uns die soziale Gesetzgebung in Fluß erhielt und weiter stehe fest, daß das Kaiserwort von 1890: die Staatserwerbstätigen sollten Musterbetriebe sein, noch nicht eingelöst sei. Der deutschen Arbeiterklasse fehlten in Deutschland noch zahlreiche Rechte, welche die Arbeiter in anderen Ländern besitzen. Bedauerlich sei die persönliche Kampfesweise, wie sie jetzt herrsche. Der Kaiser habe bei den verschiedensten Gelegenheiten in der belebtesten Weise von den Sozialdemokraten gesprochen. Der Fürst hat keine Ausnahmestellung. Er ist unverantwortlich, er ist sogar strafrechtlich unverantwortlich. Hätte ein Redner so gegen die Sozialdemokratie gesprochen, so wäre derselbe bei einer Klage sicherlich aufs strengste von dem Richter verurteilt worden. Wie habe nicht der Kaiser die Sozialdemokraten in seinen vielfachen Reden beleidigt, auch in seinen letzten Reden — deren Datum der Abgeordnete Bebel angiebt, ohne dabei die Kruppaffaire als Anlaß zu nennen — direkt die sozialdemokratischen Abgeordneten persönlich verletzt, indem er die Arbeiter aufforderte, sich von den Vertretern dieser Partei, den Hegern, loszusagen. Wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten in solcher Weise angegriffen und beschimpft werden, so verstehe es sich von selbst, daß sie ganz energisch protestieren und daß sie eine solche Redeweise entschieden als ganz ungehörig und unzulässig (Ruf links: Gemeinheit) zurückweisen. (Lebhafte Beifall links.) Präsident Graf Vallestre ruft dem unbekannt Bleibenden, der das Wort „Gemeinheit“ zwischengerufen hatte, zur Ordnung. Redner fährt fort: Die Sozialdemokraten seien Gegner der Monarchie, aber nicht des einzelnen Fürsten, sie hätten gegen die Person des Kaisers nichts einzuwenden. Aber

wenn sie so unausgesetzt bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zum Gegenstand der stärksten Beleidigungen und Beschimpfungen gemacht würden, so müßten sie nicht Wesen von Fleisch und Blut sein, wenn sie dazu ruhig blieben. Es sei ein Skandal, daß man solchen Angriffen so mit gebundenen Händen gegenüberstehe. (Rufe: Sehr wahr.) Auf jede kaiserliche Rede rechne die Sozialdemokratie einen Gewinn von 100 000 Stimmen. (Große Heiterkeit.) Und da komme gar noch der Kronprinz und nehme sich heraus, von der „elenden Sozialdemokratie“ zu sprechen. Was für Verdienste habe der junge Herr, um in solchem Tone von der Sozialdemokratie zu reden? Und nun kämen in Magdeburg und anderwärts die Arbeiter-Deputationen und Loyalitätsadressen. Welche Schamlosigkeit der Unternehmer liege darin, das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter in solcher Weise zu mißbrauchen. In Magdeburg seien zwei Arbeiter entlassen worden, weil sie sich wägerten, eine derartige Adresse zu unterschreiben. Die Folge sei gewesen, daß das dortige sozialdemokratische Parteiblatt seit zwei Monaten 6 bis 7000, der Vorwärts 10 000 Abonnenten gewonnen habe. Redner schließt: Wir sind bereits mitten drin in der Zeit des Cäsarismus, wie sie nicht schlimmer war im alten Rom. Welche Feigheit überall bei den besitzenden Klassen. Kein Mut mehr im Ausdruck der eigenen Ueberzeugung. Auch Sie meine Herren hätten alle Ursache, diese Zustände zu beklagen und sich zu sagen: Es fehlt heutzutage der Mannesmut auch vor den Königs- thronen! (Alle diese Ausführungen wurden vom Hause unter lautloser Stille angehört, von den Beifallsbezeugungen abgesehen, welche stellenweise dem Redner von links gezollt wurden.) Redner hält dann noch dem Zentrum den Postarat vor und ruft demselben zu: Bei Philipp! sehen wir uns wieder. (Stürmischer Beifall links.) Reichskanzler Graf Bülow: Der Abgeordnete Bebel hat sich über die Reden beschwert, in denen der Kaiser sich mit der Sozialdemokratie beschäftigt hat. Was aber führten die Sozialdemokraten selbst für eine Sprache? Soeben sei aus ihren Reihen ein Ausdruck gefallen, den er nicht wiederholen wolle. Ein von seinen Pflichten und Rechten durchdrungener Monarch müsse die Sozialdemokraten bekämpfen und sich dagegen zur Wehr setzen, solange von ihnen in solcher Weise der Umsturz betrieben wird (Beifall rechts.) Er, der Reichskanzler, glaube, das hohe Haus werde mit ihm der Ansicht sein, die allerhöchste Person, welche verfassungsmäßig unverantwortlich ist, so selten als möglich in die Debatte zu ziehen. Er sei überzeugt, daß das Haus gern zu der alten Praxis zurückkehren und ein Hineinziehen des Kaisers in die Debatte unterlassen werde. (Lebhafte Beifall rechts.) Der Reichskanzler verteidigt dann kurz die Sozialpolitik der Regierung gegen den Vortredner und fährt dann fort: Betreten Sie nur den Boden der Loyalität, betreten Sie nur den Boden der Vernunft. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Unsere Flotte hat keinerlei aggressive Ziele. Wir wollen damit nur unsere Küste verteidigen, unsere Interessen im Auslande vertreten und die Deutschen stützen. In Haiti sind wir gegen die Maxkomannia auf ausdrücklichen Wunsch der haitianischen Regierung vorgegangen und zwar durchaus gemäß den Regeln des Völkerrechts. In Venezuela handele es sich für uns nicht allein um Geldforderungen, sondern darum unser Ansehen aufrecht zu erhalten. Das ist durch das Verhalten Castros gegenüber den deutschen Forderungen erschüttert. Deshalb sind wir vollkommen im Recht, wenn wir zur Wahrung unseres Ansehens so vorgehen, wie wir es gethan haben. Halten wir das Pulver trocken, zanken wir uns nicht untereinander, so wird uns Niemand an den Wagen fahren. Abg. Hasse (natl.) erklärt, seine Freunde würden stets dafür eintreten, daß amtlich beglaubigte Reden des Kaisers hier erörtert werden. Sie würden allerdings nicht gleich dem Abgeordneten Bebel die Person des Kaisers angreifen sondern sich stets an den Reichskanzler halten. Bei der auswärtigen Politik vermissen er das Motto: Wir laufen Niemandem nach. Fast jede Woche werde hiergegen verstößen. Schließlich verbreitet sich Redner noch über die Kolonialpolitik und beantwortet die ostafrikanische Zentralbahn. Alsdann erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Eventuell noch zweite Lesung des Kinderschutzgesetzes.

Berlin, 22. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus London: Nach einem Newyorker Telegramm begannen am Mittwoch gegen 11 Uhr vormittags die Schiffe „Vineta“, „Falke“ und „Panther“ das Bombardement auf San Carlo. Um 1 Uhr dauerte das Schießen noch fort. Der „Panther“ war nur 500 Meter vom Ufer entfernt und feuerte einen Schuß in der Minute. Um 1 Uhr fand eine Explosion in dem Fort statt. Auch das Dorf San Carlo wurde bombardiert. Mehrere Häuser brannten nieder. Ein Ruderboot kam bis auf drei Wellen ans Fort heran. Der Donner der Kanonade war weithin hörbar. Das Fort war vor Rauch nicht sichtbar, antwortete aber rasch und wirkungsvoll.

Berlin, 22. Jan. Der Lokal-Anzeiger meldet aus New-York: Den italienischen Unterthanen in Caracas wurde, da sie jede Beteiligung an der Zwangsanleihe des Präsidenten Castro verweigerten, die Geschäfte geschlossen und polizeilich bewacht. Castro meinte: Hier sind wir Herren trotz der Kriegsschiffe. Die deutsche Firma Blohm zahlte 50,000, Consul Valentiner 20,000 Bolivares als Beitrag für die Anleihe.

Berlin, 22. Jan. Einem Telegramm der Morgenpost aus Wien zufolge erklärte Siron einem Interviewer, er habe keine Furcht vor etwaigen Maßregeln, die gegen ihn in Dresden beschlossen werden sollten. Er werde von der Kronprinzessin nicht lassen und habe ihr Wort, daß sie nach Durch-

führung des Scheidungsprozesses seine Gemahlin wird. Das zu erwartende Kind werde er nicht hergeben, da es sein Kind sei. Siron ist entschlossen, seine Vaterrechte im Gerichtswege geltend zu machen.

Brüssel, 22. Jan. „Petit bleu“ erhält eine Zuschrift eines früheren Konsuls in Maracaibo, in welcher die Meldung über den Zwischenfall des „Panther“ für unvollständig erklärt wird. In dem Schreiben heißt es: Der Durchfahrtskanal am Eingange der Bai von Maracaibo sei dergestalt, daß ein Kriegsschiff niemals die Unvorsichtigkeit begehen würde, während der Durchfahrt das Fort anzugreifen, besonders wenn dieses mit modernen Geschützen armiert sei. Wahrscheinlich ist nach Ansicht von Kennern die Lage, daß der Panther die Durchfahrt erzwingen wollte und deshalb von dem Fort San Carlo angegriffen wurde, sobald er sich zurückziehen mußte.

Die italienische Regierung bestätigt jetzt die zuerst von der Korrespondenz des Handelsvertragsvereins gebrachte Nachricht, daß die Verhandlungen auch zwischen Deutschland und Italien in Rom stattfinden werden, wie es der Minister Prinetti gewünscht hatte und wie es auch für die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn im Prinzip schon feststeht. Rom wird also etwa vom 1. März an der Mittelpunkt der Handelsvertragskämpfe und Verhandlungen sein.

New-York, 22. Jan. Die Blätter commentieren die Ablehnung Castros auf ein Schiedsgericht einzugehen, solange die Blockade nicht aufgehoben sei. Die Blätter sind darin einig, daß die Lage als äußerst kritisch bezeichnet werden muß.

**Gemeinnütziges.**

**Massé Stiefel zu trocknen.** Wenn man die Stiefel abgezogen hat, fülle man sie sofort mit trockenem Hafer. Diese Frucht besitzt nämlich eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und wird rasch die letzte Spur derselben von dem feuchten Leder absorbieren. Während sie dies bewirkt, schwillt sie zugleich an und verhütet auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttet man den Hafer aus und breitet ihn in der Nähe eines Herdes oder Ofens zum Trocknen aus, um ihn bei nächster Gelegenheit wieder auf die beschriebene Weise verwenden zu können. Je trockener er ist, desto besser die Wirkung.

Um vergilbte Wäsche wieder weiß zu machen, weicht man sie nach Mittellung in der Zeitschrift „Die Fundgrube“ in sauer gewordener Buttermilch ein und läßt sie eine Zeit lang darin liegen und zwar gröbere länger als feinere. Als dann wäscht man sie mit Seife in lauwarmem Wasser und trocknet sie. Hilft dieses Verfahren das erstemal nicht ganz, so muß es wiederholt werden. Bei feiner Wäsche darf die Milch nicht sauer sein.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

Markung Calw.

**Verpachtung von Wiesen.**

Die in das Eigentum der K. Eisenbahnverwaltung übergegangenen Grundstücke: Parzelle 439, Wiese und Parzelle 440, Gras- und Baumgarten, im Gesamtmaßgehalt von 58 a 74 qm, Gewand Ziegelwiesen und an der Teinacherstraße der Markung Calw werden auf die Dauer des Nutzungsjahres 1903 ungetrennt an einen Bieter verpachtet.

Angebote sind bis **Montag, den 26. Januar 1903, abends 6 Uhr**, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst die Pachtbedingungen zur Einsicht auflegen.

Calw, den 16. Januar 1903.

K. Eisenbahninspektion.

Calw.

**Verkauf eines Wohnhauses mit Laden.**



Die Erben der **Wilhelmine Bomm**, penf. Zugmeisters Ehefrau hier, bringen das vorhandene Gebäude: Haus No. 393 1 a. ein 3töck. Wohnhaus mit Dachstock und 51 qm Hofraum an der Stuttgarterstraße, enthaltend 1 Laden mit Ladenstühle, zus. 11 Zimmer, 3 Küchen, 2 Speisekammern

am **Montag den 26. Januar ds. Js., nachmittags 2 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zum II. und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf

In dem Hause wurde schon seit 12 Jahren ein gutgehendes Corsetten-, Weiß- und Wollwarengeschäft betrieben, auch eignet sich daselbe vermöge seiner Lage zu jedem anderen Verkaufsgeschäft.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, das Warenlager gleichfalls zu erwerben.

Calw, den 19. Januar 1903.

K. Grundbuchamt, Bezirksnotar Krahl.

Calw.

**Grundstücks-Versteigerung.**

Die Erben der **Carl Seiz**, Hafners Eheleute hier, bringen folgende Grundstücke und zwar:

Geb. No. 64 1 a 60 qm ein 3töck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und 89 qm Gemüsegarten auf dem Fruchtmarkt,

Parz. No. 1793 30 a Acker an der Hengstetter Steige,

am **Montag, den 26. Januar 1903, vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus im II. und letzten Termin zur öffentlichen Versteigerung.

Den 23. Januar 1903.

Ratschreiber Dreher.

Calw.

**Verkauf eines Wohnhauses.**



Die Erben der **Carl Christian Kauffmann**, Schneiders Witwe hier, bringen das vorhandene Gebäude: 1/2 an Haus No. 287 1 a 92 qm Wohngebäude und Hofraum an der Altburgerstraße, enthaltend 4 Zimmer, 1 Küche, 3 Kammern

am **Montag, den 26. Januar ds. Js., nachmittags 3 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zum II. und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Calw, den 19. Januar 1903.

K. Grundbuchamt, Bezirksnotar Krahl.

Simmozheim.

**Jagd-Verpachtung.**



Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Gemeinde-Markung wird am **Montag, den 2. Februar 1903, nachmittags 1 Uhr**,

in 2 Distrikten und zwar: a. Feldmarkung und Gemeindewald, b. Gerechtigkeitswald, auf dem Rathause dahier für weitere 6 Jahre verpachtet.

Den 15. Januar 1903.

Gemeinderat.

Liebelberg.

**Brennholzverkauf.**



Am **Dienstag, den 27. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an**, werden aus dem Gemeindewald verkauft:

56 Rm. Buchenholz und 60 Rm. Nadelholz. Zusammenkunft beim Rathaus. Käufer sind eingeladen.

Den 21. Januar 1903.

Gemeinderat.

Liebenzell.

**Fahrnis-Verkauf.**

Aus der Nachlasssache des **Mich. Käppler**, gewes. Fuhrmanns hier, kommt die vorhandene Fahrnis am **Montag, den 26. ds. Mts., von nachmittags 1 1/2 Uhr an**, in der seitherigen Behausung im öffentl. Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk, Zah- und Wandgerät, allerlei Hausrat, Feld-, Hand- und Fuhrgerät, worunter 1 Langholz- u. 2 Leiterwagen, ferner Brennholz und ca. 60 Str. Heu.

Den 15. Januar 1903.

Ratschreiber, Müllen.

Unterreichenbach.



Es ist hier ein **Schäferhund** zugelaufen

und kann binnen 8 Tagen gegen Kostenerlag abgeholt werden.

Den 19. Januar 1903.

Schultzei Scholl.

**Alldeutscher Verband.**

Heute abend **Zusammenkunft** bei Psau.

**Veteranen-Verein Calw.**

Nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr **Monatsversammlung** bei Kamerad R. a. n. Der Vorstand.

**Laugenbrekeln**

Nächste Woche bacht **Carl Frohmüller.** Sonntag, den 25. Januar abends 6 Uhr, **Rekrutenversammlung** im Gasthaus z. Linde.



### Calw. Dankfagung.

Für die wohlthätigen Anstalten des Landes sind bei dem Unterzeichneten eingegangen:

Opfer von Liebenzell (Himmelfahrt)	14. — M.
Christfestopfer v. Calw	69. 76 "
Althengstett	18. 91 "
Dachtel	8. 47 "
Dedenpfronn mit bes. Bestimmung für Stetten und Wilhelmödorf	40. — "
Gehingen	21. 51 "
Ostelheim	8. 50 "
Simmozheim	8. — "
Unterreichenbach	19. 65 "
Zavelstein	15. 50 "
Zwerenberg	27. — "
<b>zus.</b>	<b>251. 30 M.</b>
Gaben von Privaten für diesen Zweck	114. — "
	<b>365. 30 M.</b>

Davon erhielten:

Die Rettungsanstalt in Stammheim (Die sonstigen Opfer für Stammheim sind direkt an den Kassier abgeliefert worden.)	70. — "
Taubstummenanstalt in Wilhelmödorf v. Dedenspfronn 20	35. — "
Heilanstalt Stetten v. Dedenspfronn 20	30. — "
Diakonissenhaus Stuttgart Hall	20. — "
Werner'sche Anstalten in Ludwigsburg	20. — "
Karlshöhe	20. — "
Samariterhäuser	25. — "
Rettungsanstalt in Lichtenstern	25. — "
" Leonberg	15. — "
" Schönbühl	15. — "
Paulineenpflege in Wimmenden	15. — "
Berein für Notstandsfälle a. d. Lande	15. — "
Pflegeanstalt Marienberg	10. — "
" Pfingstweide bei Zettwang	10. — "
Rettungsanstalt Tempelhof	10. — "
" Oberurbach	10. 30 "
	<b>365. 30 M.</b>

Mit besonderer Bestimmung für einzelne Anstalten wurden mir außerdem übergeben 186 M. 50 S., wofür allen Gebern herzlich Dank gesagt wird.  
**Dejan Roos.**

### Eine Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör zu mieten gesucht. Offerte an die Red. ds. Bl. unter Chiffre K. M. erbeten.

Auf 1. April wird eine schöne sommerliche

### Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Offerten an die Red. ds. Bl.

### Lehrling gesucht.

Ein ordentlicher Junge kann auf's Frühjahr mentsächlich in die Lehre eintreten.

**Carl Hummel,**  
Maler und Lackier.

Ein zuverlässiger

### Pferdeknecht,

der die Landwirtschaft versteht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht von **M. Sandt, Brauerei.**

### Einwickelpapier.

Weißer Druckauschuss ist — so lange Vorrat — zu außergewöhnlich billigem Preis zu haben in der Druckerei ds. Bl. Zeitungsdruck gegenwärtig 5 kg zu 40 S. erhältlich.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollhoff in Calw.

Hierzu 1 Beilage.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer I. Tante

### Margarethe Wörner

für die reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Ehrenrägern für den erwiesenen Liebesdienst und für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmid, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### Militärverein Calw.

Am Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers

### Beteiligung am Bankett

Montag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus z. Dirsch.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Samstag, den 24. Januar, halte ich

### Metzelsuppe

und lade hierzu freundlichst ein

Emil Hammer z. Löwen.



### Gasthof z. Adler, Liebenzell.

Anlässlich Seiner Majestät des Kaisers Geburtstag halte am Sonntag, den 25. Januar 1905,

### Tanzunterhaltung

ab, wozu höflichst einladet

E. Schoenen.



Die altbewährte

### MAGGI-Würze

hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit. In Originalfläschchen schon von 35 Pfg. an bestens empfohlen von

Johs. Hinderer.

### Neue Betten,

### sowie Flaum und Bettfedern

in schöner Auswahl stets vorrätig.

Ältere Betten werden in meiner Dampfreinigungsanstalt für Bettfedern aufs pünktlichste hergerichtet.

A. Blumenthal,  
vorm. Carl Klüber.

### Rotweiler Sekt

aus der Sektellerei Rotweil.

### Feinste Marke: Rot-Lack.

Generalvertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4623.

Schaffhausen.

1 junge hochtrachtige Schaffkub,  
2 trachtige Buchtrinder,  
ein größeres Quantum Dinkelstroh  
(Maschinenbruch),  
ein älteres Chaischen



verkauft

Schultheiß Roos.

### Oberamtsdiener Gramm

erlaubt sich seine Freunde auf Sonntag abend in die Bierbrauerei Kau einzuladen.

### Calwer Bezirksverein Stuttgart.

Bei der am 18. Januar abgehaltenen Weihnachtsfeier sind auf eine Anzahl in Calw verkaufter Eintrittskarten Gewinne gefallen.

Die Gewinnliste liegt bei Herrn Albert Dörich, Biergasse, auf, woselbst die betr. Karten bis längstens Mittwoch, den 28. Januar, abgeliefert sind. Die Gewinne können dann von Sonntag, 1. Februar ab, bei obigem abgeholt werden.

Der Vorstand.

### Schöne Orangen und Citronen

sind eingetroffen, 3 Stück 20 S, für Wiederverkäufer billiger; ferner empfehle ich meine gutsohenden

Erbisen, Linsen,  
serbische Zwetschgen und  
Dampfpfäfel

Dalkolmo.

Buchenes und tannenes

### Scheiterholz,

sowie gespaltenes Holz hat zu verkaufen

Georg Giebenrath.



### Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

### 25000 Mark

in Posen von nicht unter M. 5000 auf 1. Hypothek bis 60% der Schätzung auszuliehen.

Anfragen mit Vorlage der neuesten Schätzung unter O. P. 6666 hauptpostlagernd Stuttgart.

Ein wohlgezogener Junge, welcher Lust hat, die

### Gärtnerei

gründlich zu erlernen, kann unter günstigsten Bedingungen eintreten  
Chr. Hägele,  
Handelsgärtner.

Ein braves fleißiges

### Mädchen

von 18-20 Jahren, das schon gebiert hat, wird auf Lichtmess gesucht.

Fr. Wagner z. Krone  
in Neuenbürg a. d. E.